



Die Unglückliche Ernnde/ Wolte Bey dem höchst-schmertzlichen Todes-
Falle Des ... Hn. Johann Caspar von Hendrich/ auf Knau/ Zschöpperitz und
Rasephas/ Fürstl. Sächß. Hochbestallt-gewesenen Geheimbden Raths und
Cantzlers ... Welcher am 20. Julii 1700. ... erfolgte ... mit diesen wenigen
Zeilen vorstellen Des Seeligsten treuer SchwiegerSohn Nicolas Sigemund
von Miltitz

Altenburg

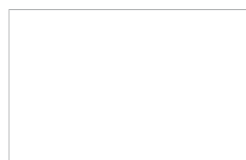
Miltitz, Nicolas Siegmund von

Theol 2° 00377/01 (06)

https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb_cbu_00004403

urn:nbn:de:urmel-d3081686-423d-49c7-a6c2-7f1c5a73c0c08-00003609-14

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/>



Die
Unglückliche Urnde/

Wolte

Ben dem höchst-schmerzlichen Todes-Falle

Des

Wohlgebohrnen Herrn/

H. n. J. o h a n n B a =
s p a r v o n B e n d r i c h /

auf Knau/ Zschöpperitz und Nasephas/

Fürstl. Sächß. Hochbestallt = gewesenen
Beheimbden Raths und Kanzlers/ auch Præsiden-
 tens des Hochlöblichen Consistorii zu Altenburg/ und der
 Ober-Steuer-Einnahme daselbstens Directoris,

Welcher am 20. Julii 1700.

Su größtem Leidwesen der ganken Familie
 erfolgte/

Aus betrübtem Gemüthe/ mit diesen wenigen Zeilen vorstellen
 Des Seeligsten treuer Schwieger Sohn

Nicolas Sigemund von Meititz.



Altenburg/gedruckt bey Joh. Gottfr. Richter/S. S. Hof-Buchdr.



Als erndet doch die arme Sterblichkeit?
 Was hat sie wohl vor Garben zu empfangen/
 Wenn sie zuvor in freudigem Verlangen
 Das frische Korn der Hoffnung ausge-
 streut?
 Ein leerer Halm und Handvoll tauber Aeh-
 ren/

Pflegt oft den Arm der Schnitter zu beschwehren.

Ach Altenburg! man rühmet sonst dein Feld
 Und streicht heraus/ was es vor Garben bringe/
 Die Fruchtbarkeit ist wie dein Leibgedinge/
 Und du der Kern von deiner Reichen Welt:
 Doch sollen wir die rechte Wahrheit sagen/
 So hastu uns gar schlechte Frucht getragen.

Die Ceres rief: schlagt eure Sicheln an!
 Uns rief der Todt: verbannet euer Hoffen/
 Der Hagel-Sturm so euer Feld getroffen/
 Hat alle Frucht der Freuden abgethan.
 Ach wahres Wort! ach freylich ist's geschehen/
 Was wir nunmehr mit tausend Thränen sehen.

Das theure Haupt/ der liebste Vater liegt/
 Des Todes Schnitt hat ihn hinweg gerissen/

Ah/

Ach/ daß wir nun verwickelt sehen müssen/
Was uns vielmehr als reife Saat vergnügt!
Kein Wetterschlag bringt Feldern solchen Schaden/
Als dieser Fall auf unser Haus geladen.

Wir sagen leht von den Verdiensten nicht/
Bomit er sich Hof/ Stadt und Land verbunden/
Was HENDRICHS Haar vor Ehren- Schmutz umb-
wunden/

Das schreckt den Reid als helles Sonnen-Licht.
Es ist nicht noth/ die Tugend groß zu nennen/
Die man noch nie mit Rechte tadeln können.

Nur sagen wir/ was unser eigen hieß/
Die Freundlichkeit/ die ungemaine Liebe/
Der treue Sinn/ so unverändert bliebe/
Und nichts von uns aus seinen Sorgen ließ/
Das alles macht/ das unsre Seelen klagen:
Ach/ daß uns Gott die Erde so zerschlagen!

Der Mund ist zu/ der sonst mit Trost und Rath/
Zu unfrem Ruh/ als Nilus übergangen/
Sein Vater-Arm/ der uns aus Huld umfassen/
Ist als ein Halm der keinen Saft mehr hat.
Das Augen-Licht/ so unsre Lust gehoben/
Hat allen Glanz in letzter Nacht verloren.

Hinweg mit dir/ du falscher Julius/
Du solst hinfort ein Unglücks-Monat heißen/
Wir wollen dich aus unfrem Jahrbuch reißen/
Weil unsre Saat durch dich verderben muß.
Bist du das Horn der angenehmen Früchte/
Was machstu denn die Hoffnungs-Frucht zu nichts?

Doch/ Großer Gott/ vergib dem blöden Geist/
Der deinen Rath nur durch den Flor betrachtet/

Und

Und in der Angst/ vor Zorn und Unglück achtet/
Was in der That so wohl gemeinet heist.
Ach straffe nicht daß unsre Sinnen gleiten/
Und halb erzürnt / mit deinen Schlüssen streiten!

Ob unsrem Bundsch gleich aller Zweck entfällt/
So istes doch dem Seeligsten gelungen/
Er ist als Held/ aus aller Noth gedrungen/
Die unser Land annoch umlagert hält.
Den Schnitt der Welt/ so nichts als Trespen trägt/
Hat Er mit dir recht glücklich hingelegt.

Jetzt erndet er im reichen Canaan/
O schöner Schnitt! die ewige Freuden-Barben/
Und da wir noch in armer Wüste darben/
Hat Sions Feld den Frucht-Schaz aufgethan.
Ia bey der Welt wird sich auf tausend Aehren/
Das guldne Lob von HERRN JESU Jugend mehrren.

So sammle denn/ du Haupt voll Redlichkeit/
Was JESU Bold vor edle Barben bindet/
Wir gönnen dir was deine Brust empfindet/
Und sehnen uns nach gleicher Ernde-Zeit.
Jetzt müssen wir den Thränen-Saamen streuen/
Doch wird uns einst des Himmels Schnitt erfreuen.

